

## Bericht über mein Auslandssemester in

### **Tartu, Estland**

von Sunita Nitschke

Wintersemester 2016/17

„Ach, wie schön, Island. Die waren ja bei der EM total beeindruckend!“ „Nicht Island, Estland.“  
„Achso, Estland... Und... Warum?“

So oder so ähnlich liefen die Gespräche ab, wenn ich jemandem erklären wollte, wo ich mein Auslandssemester verbringen werde. Ich hoffe, mit diesem Bericht die Frage „Warum Estland“ abschließend beantworten zu können.

#### *Vorbereitung*

Tatsächlich war für mich relativ schnell klar, dass ich mein Auslandssemester gerne in einem Land verbringen möchte, welches mir noch völlig unbekannt ist. Während ich die Liste unserer Partneruniversitäten durchging, hat mich genau das an Estland gereizt: Dass ich bei diesem Wort kein Bild in meinem Kopf hatte, weder schöne Strände, an die ich bei „Spanien“ denke, oder gutes Essen beim Wort „Italien“. Nachdem mich die Website und vor allem die Bilder des altherwürdigen Gebäudes der Universität Tartu vollkommen begeisterten, stand meine Wahl fest. Zudem sprach für die Universität, dass sie Kurs in allen drei Fächern anbietet: Medien- und Kommunikationswissenschaften, Soziologie und Politikwissenschaften. Und da ich meine Wahl relativ zu Anfang meines Studiums getroffen habe und noch nicht sicher war, in welchem Fach ich meinen Schwerpunkt legen möchte, kam mir dies sehr gelegen. Die Vorbereitungen liefen reibungslos, denn das Auslandsamt der HHU und der Universität in Tartu waren sehr organisiert und meldeten sich auch bei Rückfragen schnell zurück.

Zusätzlich zu dem Erasmus-Stipendium beantragte ich Auslands-Bafög, was mit sehr viel bürokratischem Aufwand verbunden war. Hat man jedoch einmal den Antragsprozess überstanden, ist es eine echte finanzielle Hilfe, denn neben einer monatlichen Unterstützung gibt es zum Beispiel auch eine Pauschale für die Hin- und Rückreise.

Zusammenfassend war die einzige Hürde bei meiner Vorbereitung für Tartu tatsächlich, einen großen Koffer für ein ganzes Semester zu packen, ohne über die 23 Kilo Marke zu kommen.

#### *Unterkunft und erste Tage*

Dass es sich bei Tartu um eine der beliebtesten Universitätsstädte im Baltikum handelt, konnte ich schon bei meinem Hinflug nach Tallinn feststellen: Drei der vier Passagiere in meinem Alter waren ebenfalls internationale Studierende auf dem Weg in ihr Auslandsabenteuer dorthin. So schloss ich gleich erste Bekanntschaften und war auf der verzweifelten Suche nach der Unterkunft zumindest nicht alleine.

Apropos Unterkunft – internationale Studierende sind fast ausschließlich in einem von drei Wohnheimen untergebracht. Alle drei liegen eng beieinander, sodass man die neu gewonnenen Freunde immer schnell besuchen kann. Um einen Wohnheimplatz muss man sich bewerben, dies geschieht jedoch ohne große Komplikation und als internationaler Studierender erhält man automatisch ein Zimmer. Bei den Zimmern handelt es sich um Vierer- bzw. Sechser-WGs, je nachdem in welchem Wohnheim man unterkommt. Zusammen teilt man sich Bad und Küche. Die Besonderheit für viele Studierende am Wohnen in Tartu, auch für mich, ist die Bedingung, sich ein Zimmer mit jemand anderem zu teilen. Vor dieser Tatsache hatte ich anfangs sehr viel Respekt, war aber auch gleichzeitig neugierig auf die

Erfahrung. Wie das bei den einzelnen Studierenden funktionierte, kam ganz auf den jeweiligen Zimmerpartner an: Manche hatten überhaupt keine Probleme, andere hatten weniger Glück. Es stellte sich jedoch heraus, dass im schlimmsten Fall ein Zimmerwechsel kein großes Problem war und man im besten Fall einen Freund fürs Leben gewonnen hatte.

Die erste Woche in Tartu, die sogenannte „Welcome Week“, half mir sehr gut, mich sowohl mit dem (Uni)Leben in Tartu als auch mit meinen neuen Kommilitonen bekannt zu machen. Zu ersterem trugen die ausführlichen Vorträge zu verschiedenen Themen bei (beispielsweise referierten eine Polizistin, ein einheimischer Student und ein Dozent über Leben und Lernen in Tartu). Letzteres übernahm der ESN-Verband: Gerade in den ersten Wochen wurde fast jeden Tag ein Event organisiert, zum Beispiel eine Stadtführung, ein Mittagessen mit den Tutoren, eine Foto-Rallye oder eine Pub Tour. Dabei schloss man quasi wie von selber neue Freundschaften.

### *Studium*

Besonders gespannt war ich auf die ersten Uni Tage. In der Einführungswoche wurde oft erwähnt, was für eine große Ehre es für estländische Studierende es ist, an der Uni in Tartu studieren zu dürfen, und welche große Rolle sie in der Geschichte des Landes gespielt hat. So trat ich mit einigem Respekt die ersten Unterrichtsstunden in dem altherwürdigen Gebäude an. Ziemlich schnell stellte ich aber fest, dass meine Professoren ebenso locker wie kompetent waren. Der Unterricht war meist eine Mischung aus Seminar und Vorlesung, wie ich es aus Düsseldorf kannte. Die Klassen waren klein, meist nicht größer als 35 Studierende und dementsprechend zulassungsbeschränkt. Anfangs referierte meist der Dozent und am Ende gab es Zeit für Diskussionen und Fragen.

Gleich zu Anfang stellte ich fest, dass sich das Lehrkonzept an der Uni von dem in Düsseldorf unterschied. Vor allem die Art, wie sich meine Note zusammensetzte, war anders: Anstatt einer Prüfungsleistung am Ende des Semesters hatte ich in Tartu vor allem während des Semesters viel zu tun. Manchmal waren Mini-Tests zu Reading Diaries fällig, oder auch Kurz-Essays sowie Gruppenarbeiten. Ich persönlich empfand diese Methode als eine schöne Abwechslung zu meiner Heimatuni, da sich der Lernaufwand auf ein ganzes Semester verteilte, anstatt sich ausschließlich auf das Ende zu konzentrieren.

Meine Kurse waren sehr abwechslungsreich und interessant. Im Fach Soziologie besuchte ich den Kurs „Sociology of Gender“, in dem wir ganz praxisnahe Felder aus gendersoziologischer Perspektive betrachteten, vor allem Arbeit, Erziehung oder Familienpolitik.

„US Presidential Election“ war im Zusammenhang mit den laufenden Wahlen in den USA besonders spannend, vor allem, weil unser Dozent selber in Amerika aufgewachsen ist. Lerninhalt war neben Diskussionen zu aktuellen Geschehnissen auch allgemeines Wissen zum politischen System in Amerika. Ein Highlight stellte zweifellos die abschließende Podiumsdiskussion am Tag nach der Wahl dar, die von uns Studierenden mitgeleitet wurde (Diskussionsbedarf gab es ja genug).

Ein ganz besonders interessanter Kurs für mich war „History of the Baltic Sea Region“. Dieser Kurs beleuchtete die gesamte Geschichte aller Anrainerstaaten der Ostsee vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Dieses Wissen half mir nochmal mehr, das Land und seine Leute, in dem ich lebte, besser verstehen zu können.

Außerdem ergriff ich die Gelegenheit, zwei Kurse außerhalb meines Faches zu wählen: Zum einen war das ein Kurs zu Personal & Organisation, zum anderen ein Kurs über die Kultur

Estlands. Vor allem dieser war mir wichtig, um noch weitere Facetten von Estland kennen zu lernen, als das, was ich im täglichen Leben mitbekam.

### *Anrechnung*

Zur Anrechnung kann ich bis dato noch keine Aussagen machen, da diese noch nicht abschließend geklärt ist.

### *Land & Leute*

Estlands Natur wird mir wohl immer am stärksten in Erinnerung bleiben. Schon die erste Fahrt von Tallinn nach Tartu hat mir gezeigt, dass Estland vor allem Wald und unberührte Natur ist. Wann immer wir Ausflüge in die ländlicheren Gegenden unternommen haben, konnte ich mich davon selber überzeugen. Das Faszinierende dabei ist, dass man einerseits mit dem Überlandbus mitten im Nirgendwo hält und sich fragt, wo denn all die Leute herkommen, die hier zu- bzw. aussteigen. Andererseits ist Estland das Land, in dem die meisten Haushalte im weltweiten Vergleich mit dem Internet verbunden sind. Diese Gegensätze machen das Land so spannend für mich. Ein wichtiger Punkt in Estland ist das Wetter. Während es zu Beginn meines Aufenthaltes bis in den September hinein angenehme 20 Grad hatte, brachen Mitte Oktober schlagartig die Temperaturen ein. Von da an war Schnee die Normalität und vor allem im November sowie Dezember Temperaturen von -15 Grad keine Seltenheit. Sonnenliebhaber sollten sich auch bewusst sein, dass man diese im Winter manchmal tagelang nicht zu sehen bekommt, was auch daran liegt, dass es ab fünf Uhr abends dunkel ist. Ich empfand es als eine sehr interessante Erfahrung, und da Tartu vor allem in der Vorweihnachtszeit sehr schön beleuchtet ist, tut es der gemütlichen Atmosphäre keinen Abbruch.

### *Leben & Freizeit*

Als Student in Tartu ist man absolut nicht alleine. Schnell merkt man, dass die Universität quasi Tartu ist. Überall findet man Mit-Kommilitonen und dementsprechend ist die Stadt auf Studenten ausgerichtet. Das zeigt sich sowohl an der Bar-Dichte als auch an den Preisen. Gerade am Anfang macht es Tartu neuen Studierenden sehr einfach, sich schnell wohlfühlen. Dadurch, dass es dann doch ein kleineres Städtchen ist (ca. 100.000 Einwohner), trifft man schon in den ersten Tagen auf Schritt und Tritt bekannte Gesichter, sodass man schnell das gute Gefühl hat, schon Gott und die Welt zu kennen. Leider gibt es keine Mensa, jedoch kann man sagen, dass die Innenstadt quasi eine einzige große Mensa ist. Günstige Mittagsgerichte bietet jedes Restaurant zu Preisen zwischen drei und fünf Euro an. Auch allgemein sind die Lebenshaltungskosten in Tartu im Vergleich zu Düsseldorf um einiges günstiger, weshalb man als Student sehr gut über die Runden kommt. Die niedrigen Preise machten es auch möglich, viele Ausflüge zu unternehmen. Unter anderem habe ich Riga kennengelernt, bin auf Estlands Inseln gefahren und war in Finnland sowie Russland. Die meisten Ausflüge hat ESN Tartu organisiert, andere Ausflüge kann man ohne Probleme auf eigene Faust machen. Gerade Bustickets sind günstig und die Reise damit sehr komfortabel. Besonders gefallen hat mir die Reise nach Russland, organisiert von der Uni und in Begleitung russischsprechender Organisatoren. In einer Woche habe ich sowohl Moskau als auch St. Petersburg kennen gelernt.

Aber nach jeder Reise habe ich festgestellt, wie froh ich war, wieder in Tartu zu sein. Nach und nach hat es sich wirklich wie „nach Hause kommen“ angefühlt.

Jeder, der überlegt, einen Erasmusaustausch in Tartu zu machen, dem kann ich nur sagen: Die beste Wahl, die man treffen kann!